

stellern Diodor und Strabo besitzen wir eingehende Nachrichten über die Eigentümlichkeiten der Kelten, ihre Sitten, Gebräuche und öffentlichen Einrichtungen. Das Außere eines Kelten veranschaulicht uns ein antikes Kunstwerk, der „sterbende Gallier“ im kapitolinischen Museum. Ein junger Krieger, der in der rechten Brust die Todeswunde empfangen hat, ist auf seinem Schilde sterbend niedergefunken; neben ihm liegt sein zerbrochenes Schwert und sein gleichfalls zerbrochenes gewaltiges Horn. Daß dieser Krieger ein Gallier ist, beweist der charakteristische Schmuck der gewundenen Halskette, ferner das starke, durch eine seifenartige Pomade — die Herstellung der Seife aus Talg und Buchenasche ist eine gallische Erfindung — nach hinten gestrichene Haar, die eigenartige Gesichtsbildung des „Barbaren“ und der dichte Schnurrbart, den Diodor als Eigentümlichkeit der Gallier erwähnt. Als Charaktereigenschaften dieses Volkes treten Tapferkeit und ritterlicher Sinn hervor, Vorzüge, denen Neugier, Neigung zur Prahlerei und Wankelmuth als nationale Fehler gegenüberstanden.

Die Kelten waren zweifellos eine äußerst bildungsfähige Nation und sind lange vor Cäsar den Kulturinflüssen der Mittelmeervölker zugänglich gewesen. Griechische Kaufleute von Massilia, dem heutigen Marseille, sind für sie die ersten Kulturbringer gewesen. So kannten sie die Kunst der Metallbearbeitung und der Weberei sowie die Schriftzeichen; vielbetretene Verkehrswege durchschnitten das Land und verbanden ihre ummauerten Städte; sie schlugen Münzen nach griechischem Vorbilde, und ihre Segelschiffe befuhren den Ozean. Die Träger der geistigen Bildung waren ihre Priester, die Druiden, welche einen festgeschlossenen, privilegierten Stand bildeten und schon astronomische sowie philosophische Studien trieben; die Lehre von der Seelenwanderung gehörte zu ihren Glaubenssätzen. Priester und Adel waren die einflussreichsten Stände, denen das niedere, in Hörigkeit ver-